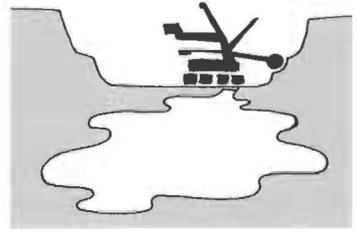


Bedeutung der Bergbaufolgelandschaften für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und den Prozessschutz



Uwe-Volkmar Köck; Siegfried Schlosser; Carsten Sehrig

Die standörtlichen Gegebenheiten und die ökologischen Bedingungen in der Bergbaufolgelandschaft sind grundverschieden von denen der gewachsenen, unverritzten Kulturlandschaft. Dadurch entstanden und entstehen neue Lebensräume, die in Sachsen-Anhalt sonst nur noch sehr selten, kleinflächig oder überhaupt nicht mehr anzutreffen sind. Im Folgenden werden die für die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft hervorzuhebenden Merkmale dieser einmaligen Landschaft kurz charakterisiert:

Großflächigkeit/Unzerschnittenheit/ Störungsarmut

Neben den ehemaligen Truppenübungsplätzen verfügt nur noch die Bergbaufolgelandschaft über große, zusammenhängende und unzerschnittene Flächen, die für die Entwicklung bestimmter Ökosysteme, für Arten mit großen Raumansprüchen oder die Entwicklung individuenstarker Populationen entscheidend sein können. Dies ist vor dem Hintergrund des in der gewachsenen Kulturlandschaft ungehemmt weitergehenden Prozesses der Zersiedelung, Fragmentierung, Zerschneidung und Verinselung von besonderer Bedeutung. Für die Vervollständigung des landesweiten Schutzgebietssystems bestehen nur noch in der Bergbaufolgelandschaft nennenswerte Flächenreserven für eine Vorrangnutzung „Natur und Landschaft“.

Heterogenität/Standortvielfalt

Aufgrund der hohen Standortdiversität und Entwicklungsdynamik der abiotischen Faktoren (v.a. Boden/Substrat, geomorphologische Formen und Prozesse, hydrologische Verhältnisse) ergibt sich eine kleinräumig wechselnde Biotop- und Habitatvielfalt, die zudem ständigen Veränderungen unter-

worfen ist. Die Standortheterogenität und -vielfalt fördert einen hohen Artenreichtum.

Nährstoffarmut

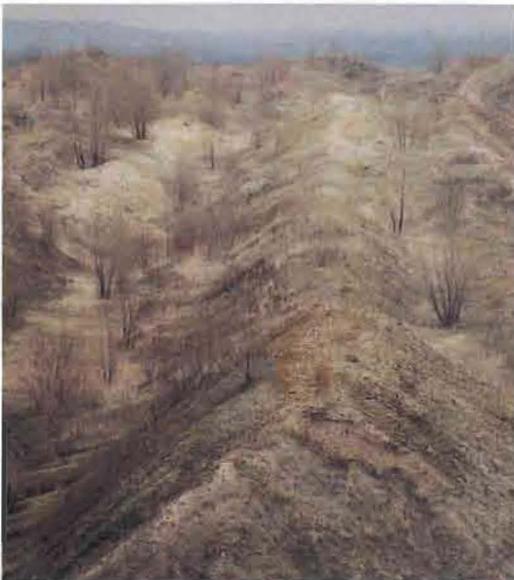
Extremstandorte sind meist auch durch Nährstoffarmut charakterisiert. Dort entwickelt sich eine standortangepasste Biozönose aus konkurrenzschwachen und hochspezialisierten Pflanzen- sowie Tierarten. In der gewachsenen Landschaft sind durch die allgemeine Eutrophierung kaum noch nährstoffarme Standorte anzutreffen.

Prozessdynamik/ungestörte natürliche Entwicklung/Sukzession

Viele naturschutzfachlich relevante Sachverhalte sind eng mit natürlich oder naturnah ablaufenden Prozessen verbunden. Dabei besitzen vor allem geomorphologische Prozesse Initialwirkung für die Herausbildung einer ganz spezifischen Pflanzen- und Tierwelt, wie sie in den gewachsenen Landschaften kaum oder gar nicht (mehr) anzutreffen ist. Zu solchen Prozessen zählen u.a. Rutschungen, Erosionen in Böschungen sowie Setzungen und Windauswehungen. Der besondere Wert der Bergbaufolgelandschaft für Natur und Landschaft ergibt sich vor allem aus dem großen Entwicklungspotential. Nährstoffarme und über längere Zeiträume konkurrenzarme Tagebauflächen stellen ideale Rückzugs- und inzwischen auch Entwicklungsgebiete für seltene Arten und Lebensgemeinschaften dar. Aufgrund des relativ geringen Nutzungsdruckes auf die Bergbaufolgelandschaften bietet sich hier für den Naturschutz die einmalige Chance, größere Flächen einer vom Menschen relativ ungestörten Entwicklung zu überlassen und damit auch im Sinne des Prozessschutzes selbstregulatorische Kräfte der Natur wirken zu lassen. Die sich so

Abb. 33: Schüttrippenkomplex, Tagebau Delitzsch
(Foto: A. Schmiedeknecht, 1995)

Abb. 34: Schüttrippenkomplex, Profen-Nord
(Foto: K. Heyde, 1998)



entwickelnden Lebensgemeinschaften sind optimal an die Standortverhältnisse angepasst und führen zu sich selbstregulierenden Ökosystemen. In den Tagebaufolgelandschaften sollten für solche Spontansukzessionen mindestens 10 % der Fläche zur Verfügung stehen. Als besonders wertvoll sind große Kippenflächen mit ausgeprägtem Standortmosaik (z.B. Nebeneinander von Quartär- und Quartär/Tertiär-Mischsubstraten), Pionierwald- und Folgewaldstadien auf den unterschiedlichsten Substraten, junge, kaum besiedelte Kippen mit hohem Entwicklungspotential sowie semiaquatische und aquatische Bereiche einzuschätzen. Von besonderer Bedeutung und zugleich großem wissenschaftlichen Interesse sind Bereiche mit extremen Standortbedingungen und einer stagnierenden Sukzession (z.B. Westteil der Goitsche).

Seltenheit/Einmaligkeit

Einige Biotoptypen sind in der gewachsenen Kulturlandschaft sehr selten geworden und bestandsgefährdet. Ihr Vorkommen in der Bergbaufolgelandschaft ist daher um so höher zu bewerten (z.B. offene Sand- und Schotterflächen, Salzstellen, Röhrichte, Quell- und Hangwasseraustritte, Abbrüche/Wände, oligotrophe Gewässer, Mosaikstrukturen). Zahlreiche Biotoptypen sind bergbautypisch; sie finden keine Entsprechung in der gewachsenen Landschaft.

Lebensraum-/Habitatfunktion

Die Bergbaufolgelandschaft bietet für seltene bzw. gefährdete und hochspezialisierte Tier- und Pflanzenarten wichtige Lebensräume. Bestimmte Habitatstrukturen sind z.T. nur noch hier anzutreffen und spielen damit eine große Rolle für den Artenschutz. Für Tiere erfüllt diese Landschaft unterschiedlichste Funktionen, wie Reproduktionsgebiet, Nahrungs- und Jagdrevier, Schlafplatz usw. Besondere Bedeutung hat sie insbesondere für wandernde Wat- und Wasservogelarten.

Biotoptverbundfunktion

Zwischen der Bergbaufolgelandschaft und der sie umgebenden gewachsenen Kulturlandschaft entstanden und entstehen unterschiedlichste Übergangsbereiche (Ökotone) und funktionale Verbindungen, die wichtige Bausteine eines regionalen bzw. landesweiten Biotoptverbundsystems sind.